

Über die Heilkraft des Birken-Porlings (*Piptoporus betulinus*)

Mein guter Gartennachbar Willi litt schon seit längerem an einer Magenschleimhautentzündung und nichts wollte helfen, weder Rollkuren noch Pillen und Tropfen, auch kein Magenpulver oder sonst noch was. Eines Tages wackelte er so bedenklich mit dem Kopf, erzählte auch, dass er sein Gebiss nicht mehr hereinbekäme, auch Blut spuckte, so dass mein anderer Gartennachbar sagte: „Ich glaube, Willi macht es nicht mehr lange“. In dieser Situation fiel mir ein, dass ich im Michael-Hennig-Kreisel in einer Endnotiz unter der Beschreibung vom Birken-Porling gelesen hatte, dass dieser Pilz in Polen in der Volksheilkunde gegen Magenkrebs verwandt wird. Magen ist Magen, dachte ich mir und schlug Willi vor, dass ich ihm einen Sud vom Birken-Porling brauen wollte. Da ihm sowieso schon alles egal war, stimmt er zu und ich sammelte einige Fruchtkörper, was gar nicht so einfach war, denn es war schon Dezember, zog und putzte die Haut ab und brodelte drauf los. Willi betrachtete entsetzt die grüne Flüssigkeit, roch daran, schmeckte und verzog den Mund. Aber dann trank er mit Todesverachtung und versprach, den Rest auch auszutrinken.



Drei Tage später kam mir Radfahrer Willi zu Fuß in der Stadt entgegen. „Es ist weg!“, rief er schon von weitem. „Willi“, sagte ich ihm, „hat man dir schon wieder das Fahrrad geklaut?“, denn dass er Auskunft über seinen Gesundheitszustand gab, darauf kam ich gar nicht. Es war aber so, die Magenschleimhautentzündung war wie weggeblasen. Sie meldete sich zwar im Februar noch einmal, worauf ich in den Birken-Sümpfen noch einmal ein paar nicht verschimmelte Fruchtkörper auftrieb und die Prozedur damit wiederholen konnte. Danach war endgültig Ruhe mit den Beschwerden. Willi bekam im Herbst noch eine Flasche mit dem Porlingssud zur prophylaktischen Einnahme und hatte nie wieder mit dem Magen zu tun, obwohl er ein feuchtfrohlicher Zecher war. Er zechte noch zwölf Jahre.

Nun war ich neugierig geworden und probierte den Sud an anderen Magenleidenden aus und die Erfolge waren verblüffend, nicht nur bei Magenschleimhautentzündungen. Der Kantor verlor einen Dauerdurchfall, die Blumenfrau ihre Darmträgheit, eine Gastwirtin ihre Magenkrämpfe, beschwerliche Magen- und Darmbewohner machten sich davon und „Professor“ Pagels konnte nach fünf Tagen endlich wieder auf den Pott. Worauf er, sobald er mich im „Anglerheim“ entdeckte, mit schnarrender Stimme rief: „Un Hans-Heinrich ok noch'n Bier!“ Leider zog er bald nach Kiel und damit hatten die Gaben ein Ende.

Inzwischen habe ich mit diesem Sud wohl an die dreißig Mann wieder auf die Beine stellen können und indirekt noch einige dazu. Bei diesen schlug der Sud nämlich nicht an und ich bedeutete ihnen, dass der Doktor sie doch noch einmal durchchecken sollte, es wäre höchstwahrscheinlich nicht Magen und Darm. Und siehe, es war meist die Galle, sie erhielten Gallen-etc.-Medizin und wurden damit auch geheilt oder zumindest gebessert. Was ja auch gut ist.

Im Übrigen hat sich noch kein Doktor dafür interessiert, was ich da überhaupt einsetze (die ehemaligen Patienten erzählten ihnen davon). Nicht, dass ich berühmt werden will, aber da sind bestimmt noch viel mehr Menschen, denen man helfen könnte. Schade!

Am Sud ist weiter nichts dran. Ich zerteile die Pilze nach dem Säubern in möglichst kleine Stücke, lasse diese fünfundzwanzig Minuten auskochen, filtere die Flüssigkeit,

gieße sie in Flaschen und gebe den Sudschlürfenden vor: Jeden Tag ein Fünftel der Flüssigkeit und zwar morgens und abends einen Doppelten. Nach dem fünften Tag besteht die Möglichkeit, dass sich die Flüssigkeit mit Schimmel versieht, darum sollte diese in den fünf Tagen aufgebraucht sein.

Übrigens hat die Heilung nicht immer nur Freude ausgelöst. Eine Frau nahm eine Flasche für ihren Mann mit, der seinen Magen mit Alkohol ruiniert hatte und nun schon seit Wochen nur noch von Zwieback und Tee lebte. Als ich ihr nach einiger Zeit begegnete und nach dem Befinden ihres Mannes fragte, sagte sie ärgerlich resigniert zu mir: „Herr Kunde, heilen sie ihn nie wieder. Als er merkte, dass sein Magen wieder Alkohol vertrug, hat er sich so besoffen, dass er mir die halbe Wohnungseinrichtung zerschlagen hat“.

Ein allgemeines Problem hier oben.

Jetzt noch etwas Absonderliches: Auf einer Autofahrt mit Herrn Professor Kreisel danke ich ihm für den Tipp mit dem Birken-Porling und wie vielen er damit schon Hilfe gebracht hat. Er war verwundert, er hätte solches nie geschrieben. Zu Hause angekommen, wollte ich ihm die Sache schwarz auf weiß nachweisen, fand aber zu meinem großen Erstaunen wirklich nichts geschrieben. Und das bis heute, obwohl ich immer wieder nachgeblättert habe und ich sehe die Zeilen doch immer noch vor mir. Ich ließ allerdings im Zug nach Leipzig einmal eine Taschenbuchausgabe des Werkes liegen, vielleicht stand es in dieser. Ehe ich also annehme, dass ich alter Pilzheini mystisch begnadet bin, bitte ich deshalb an dieser Stelle um Mithilfe beim Nachblättern. Vielleicht finden Sie die Notiz und ich kann ein Aha sagen, dort stand es also und bin beruhigt.

Hans-Heinrich Kunde, 18311 Ribnitz

Noch ein weiterer Höhepunkt für Pilzsammler

Das Jahr 2000 wird wohl noch lange als Beispiel eines Jahrgangs mit überreichem Pilzwachstum in Erinnerung bleiben. Dabei begann es gar nicht sehr verheißungsvoll. Beispielsweise blieb wegen der Trockenheit im Frühjahr der Mairitterling aus. Über den weiteren Verlauf im Juli/August auf dem Welzheimer Wald haben wir berichtet. Bemerkenswert war hier ein zweiter Höhepunkt nach dem explosionsartigen Wachstum ab 20. Juli, der etwa von Mitte September bis Ende Oktober anhielt. Es waren wie zuvor vor allem die Steinpilze und die Hexenröhrlinge, die weitere Massenernten lieferten. Auch sonst haben die Röhrlingsarten wie im Sommer den Schwerpunkt gebildet, etwa mit den Birkenröhrlingen, den Rotkappen, und hier auf dem Welzheimer Wald mit dem verhältnismäßig häufigen Auftreten des Strubbelkopfes, der aber zu meist stehen blieb, weil weniger versierte Pilzsucher seinem düsteren Aussehen nicht trauten. Hinzu kamen übrigens in großer Zahl auch Giftpilze. So wurde von einer Stelle ein massenhaftes Wachstum des Grünen Knollenblätterpilzes berichtet. Auch der Fliegenpilz, den – wie es heißt – ja doch jedes Kind kennt, wurde in großer Zahl angetroffen. Erfreulicherweise tauchten die Giftpilze nirgends in den Sammelkörben auf.

Im vergangenen Jahr wurde von einem massenweisen Auftreten der Herbststorchel bei Gschwend im Ostalbkreis berichtet. Es wiederholte sich im Jahre 2000 um Mitte Oktober, wenn auch vielleicht nicht ganz so stark wie 1999. Es erscheint mir unnötig, noch viele weitere Beispiele des starken Pilzwachstums zu nennen.

Der Pilzberater in Welzheim wurde in diesem Jahr von etwa 60 Sammlerinnen und Sammlern aufgesucht. Das war deutlich mehr als in „normalen“ Jahren.

Fritz Frasch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [37_2_2001](#)

Autor(en)/Author(s): Kunde Hans-Heinrich

Artikel/Article: [Über die Heilkraft des Birken-Porlings \(Piptoporus betulinus\) 55-56](#)